

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

216 (13.9.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040978)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Beistellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 216.

Sonnabend, den 13. September 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. Septbr. Fürst Bismarck ist heute Abend mit seiner Gemahlin und dem Grafen Herbert Bismarck hier eingetroffen.

Der Staatssecretär des Auswärtigen Graf v. Hatzfeldt ist heute Morgen 8 Uhr von seiner Besichtigung Sommerburg am Rhein, wo er bisher seinen Urlaub verbrachte, hier eingetroffen; der Graf wird sich mehrere Tage in Berlin aufhalten und dann zur Fortsetzung seines Urlaubs nach Sommerburg zurückkehren.

Mit dem Kaiser werden sich auch der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche von England kommend, am 14. d. auf Schloß Benrath eintrifft, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, der Prinz Friedrich Karl und Prinz Friedrich Leopold zu den großen Herbstmanövern des 7. und 8. Armeecorps an den Rhein begeben. Außerdem treffen daselbst der Großherzog von Oldenburg und Herzog Georg von Oldenburg, der Kronprinz von Schweden, der Prinz Leopold von Bayern, der Fürst zur Lippe und der Erbprinz von Hohenzollern auf Schloß Benrath ein, während der Großherzog von Sachsen sich erst später anschließt und nur an den Manövern des 8. Armeecorps theilnimmt. Bei Beginn dieser Manöver verabschiedet sich dagegen der Großherzog von Oldenburg und verläßt das kaiserliche Hoflager, nimmt also an den Übungen des 8. Armeecorps nicht mehr theil.

An die preussischen Behörden ist eine Circularverfügung ergangen, nicht nur auf Ersuchen Rath und Auskunft in Bezug auf die Bildung von Innungen und Innungsverbänden zu erteilen, sondern auch von selbst den Handwerkern bei der Bildung von solchen zweckdienliche Unterstützung angedeihen zu lassen.

Auf der Generalversammlung des Gewerbevereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Dunder) am 7. September ist beschlossen worden, die alten Beiträge beizubehalten und statt der bisher laufenden Pension an die in Zukunft zu invalidisirenden Mitglieder eine einmalige Unterstützungssumme bis zu 1000 M. zu zahlen. Die Carenzzeit bleibt wie bisher fünf Jahre.

Infolge der socialdemokratischen Demonstration, welche am Todestage Lassalles in Grünau bei Berlin stattfand, sind verschiedene Theilnehmer von Berlin ausgewiesen worden.

Bei der am Mittwoch in Löben stattgehabten Erbschaftswahl zum preussischen Landtage wurde Landrath v. Lyncker (cons.) mit 180 gegen 81 Stimmen, die auf den fortschrittlichen Gegencandidaten fielen, zum Abgeordneten gewählt.

Die „N. A. Z.“ schreibt: „Es hat sich herausgestellt, daß sehr viele auf Grund des allerhöchsten Erlasses vom 22. Juli c. eingereichte Gesuche Invalidenpensionen betr.,

den Gedanken des Erlasses keineswegs entsprechen. In demselben ist nicht gesagt, daß alle, welche den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und jetzt krank oder kränklich sind, sich melden sollen, vielmehr muß gerade so, wie früher nachgewiesen sein oder werden, daß die jetzige Krankheit eine Folge des Feldzuges ist. Es ist somit nur beabsichtigt, solchen Leuten zu Hilfe zu kommen, bei denen eine innere Dienstbeschädigung nachweisbar, die aber aus Unkenntniß seiner Zeit den festgestellten Meldetermin nicht innegehalten haben.“

Der Convent der rheinischen Grafschaft des Johanniterordens hat dem Generalfeldmarschall Hermann v. Bittenfeld folgenden Nachruf gewidmet: „Was der Verstorbene für König und Vaterland gethan, gehört der Geschichte an. Unsere Genossenschaft, an deren Spitze er die letzten fünf Jahre seines Lebens stand, hat er mit voller Hingebung geleitet, die frommen Zwecke unseres Ordens mit aller Kraft und großem Erfolge gefördert, war jedem Genossen ein aufrichtiger Freund. Wir beklagen tief den Verlust dieses durch seine Geistesgaben, wie durch seinen edlen Sinn und sein herzliches Wohlwollen gleich ausgezeichneten Mannes und werden ihm ein dankbares hochehrendes Gedächtniß bewahren.“ Der Verewigte war seit 1879 Commandator der rheinischen Genossenschaft des Johanniterordens.

Das im Jahre 1873 am 16. September in Function getretene Reichseisenbahnamt hat in den nahezu elf Jahren, die seitdem verfloßen sind, eine sehr bescheidene Thätigkeit geübt, die in weiteren Kreisen kaum bemerkt worden ist. Das Amt hat eine einheitliche Eisenbahnstatistik geschaffen, das Signalwesen und der sonstige äußere Bahndienst ist nahezu einheitlich geregelt. Aber von der Thätigkeit, die eigentlich dem Amte zugehört war, eine wirksame Aufsicht von Reichswegen über alle deutschen Eisenbahnen auszuüben, hat man wenig bemerkt. Es fehlte an den dazu unbedingt nöthigen Executivbefugnissen. Dieselben konnten nur durch den Erlass eines Reichseisenbahngesetzes geschaffen werden. Aber der Erlass dieses Gesetzes, welches wahrscheinlich vorbereitet ist und jeden Augenblick dem Bundesrathe und Reichstage vorgelegt werden kann, sobald Aussicht vorhanden ist, daß es angenommen wird, scheiterte an den particularistischen Widerständen. Das Reichseisenbahnamt ist somit lahm gelegt; das drückt sich auch in dem Umstande aus, daß die Stelle des Präsidenten seit Jahren nicht besetzt ist. Man scheint nun die Absicht zu hegen, dem Amte dadurch eine größere Wichtigkeit zu gewähren, daß die im Gesetz vom 27. Juni 1873 vorbehaltene Ernennung von Reichseisenbahn-Commissarien nunmehr erfolgen soll. Wie viel solcher Commissarien ernannt werden sollen, steht noch nicht fest. Die ganze Angelegenheit ist noch nicht zur definitiven Entscheidung vorbereitet. Aber sicher ist,

daß man danach trachtet, dem Reichseisenbahnamt eine umfassendere Thätigkeit und Organisation zu geben, da es vorläufig noch nicht gelungen ist, im Bundesrathe die Chancen für das Reichseisenbahngesetz zu bessern.

In einigen leitenden Blättern begegnen wir folgender Auslassung: „Bekanntlich hat kürzlich ein „freisinniger“ Candidat, Herr Niebour-Oldenburg, öffentlich erklärt, daß er auf „Befehl des Höchstcommandirenden“ — gemeint war Eugen Richter — candidire, der für ihn Ideal und Programm sei. Unterordnet sich dieser parlamentarische Aspirant der Fraktionsautorität demnach unbedingt, so ist als Gegensatz dazu zu registriren, daß Herr Lenzmann kürzlich in Dortmund eine Rede gehalten, in der er sich über die Richter'sche Fraktions-tyrannie auf das Bitterste beklagte und die „Dortmunder Zeitung“, ein unentwegt fortschrittlich gebliebenes Blatt, giebt dem Widerwillen, mit dem man selbige betrachtet, folgenden Ausdruck: „Wie hat man nicht die Abgeordneten Löwe und Berger angefeindet, als sie nicht mehr Lust hatten, sich in dem heillosen Fraktions-Unwesen aufzureiben, und jetzt kommt Herr Lenzmann, der kaum im Parlament warm geworden ist, und legt mit drastischen und außerordentlich treffenden Zügen jenen an dem Marke des Parlamentarismus nagenden Anflug dar, und unsere Fraktions-Fanatiker, unsere blindgläubigen Anhänger Eugen Richter's lassen es ohne ein Wort des Widerspruches geschehen, daß man sie mit kräftiger Hand mit der Nase auf Dinge stoßt, die sie bisher nicht sehen konnten oder wollten, und daß ihr Ideal Eugen Richter die schwerst denkbaren Rippenstöße bekommt.“

In der Diöcese Münster fand dieser Tage eine Wallfahrt zu der Stätte des Wirkens des ersten Bischofs von Münster statt. Dabei hielt der jetzige Bischof nach dem Bericht der „Germania“ folgende Anrede an die „Wallfahrer“: „In jüngster Zeit haben wir auf kirchlichem Gebiete einige Erleichterungen erfahren, gewisse Begünstigungen sind uns gewährt worden. Wir haben sie dankbar entgegengenommen, aber zu beklagen ist, daß sie nur untergeordnete Dinge betreffen. Der Kern der kirchenfeindlichen Gesetzgebung ist geblieben. Die Maigesetze sind im Wesentlichen noch voll und ganz in Kraft und nach dem zu urtheilen, was in maßgebenden Kreisen verlautet, kann man nicht daran zweifeln, daß es Plan ist, die katholische Kirche unter dem Joch der Maigesetze für immer festzuhalten. Unsere Lage ist demnach im Wesentlichen um nichts besser geworden. Wir befinden uns, abgesehen von jenen unwesentlichen Erleichterungen, heute noch auf denselben Punkte, wo wir im Anfange des Culturkampfes standen, und sind dem kirchlichen Frieden um keinen Schritt näher gerückt. Wollten wir uns daher bei dem gegenwärtigen Zustande beruhigen und zufrieden geben, so hieße das die Sache, wofür

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mühelburg.

(Fortsetzung.)

Schon am ersten Tage, als ich mich auf die Lauer begab, — der Zigeuner erwartete mich an dem bestimmten Orte — gelang mein Unternehmen. Die Schmidt kam mit dem Kinde in den Garten hinab, stillte es, wiegte es in den Schlaf und ging dann zu ihren Verwandten, deren Wohnung etwas abgelegen vom Städtchen lag. Ich hatte bereits meine Pivree angelegt, eilte über die kleine Brücke in den Park, entkleidete das Kind, das kaum erwachte, wickelte es in eine starke wollene Decke, die ich mitgebracht und ging mit ihm davon. Es gehörte der Muth der Jugend dazu, um so etwas zu vollbringen! — dabei lachte er lachstisch, fast höhnisch. „Ich weiß nicht mehr, ob mir das Herz geklopft hat. Genug, ich übergab dem Zigeuner das Kind, er versprach mir, alle meine Weisungen genau zu erfüllen und verschwand im Walde. Ich habe ihn erst vor Kurzem, also nach mehr als dreißig Jahren wieder gesehen.“

Er hielt inne und richtete, zum ersten Male, seinen Blick scharf und durchdringend auf den Fürsten. Dieser schien nicht zu wissen, was er von allem halten sollte. Er blickte starr, mit dem Ausdruck des Widerwillens und geheimer Furcht, auf den Grafen.

„Ja, was soll das Alles?“ fragte er und seine Brust hob sich schwer. „Weshalb beichten Sie mir eine That, die —“

„Noch einen Moment, Durchlaucht, dann bin ich zu Ende,“ sagte Manefeld. „Ich verbarg die alte Pivree, die ihre Dienste gethan hatte, in der Mooshütte, die inzwischen abgerissen worden ist und kehrte nach Hause zurück. Ich war begierig auf das Eintreffen der Nachricht, daß der junge Prinz von Goldenburg von Zigeunern gestohlen, überhaupt verschwinden sei. Denken Sie sich, Durchlaucht, diese Nachricht kam nicht. Niemand erzählte mir etwas Außergewöhn-

liches. Sollte denn den ganzen Tag über kein Mensch von Goldenburg nach Manefeld herübergekommen sein? Solche Gerüchte fliegen doch sonst wie der Wind durch die Welt. Um meine Ungeduld zu beschwichtigen, ritt ich selbst gegen Abend hinüber nach Goldenburg. Dort fand ich allerdings einige Aufregung. Man erzählte sich, daß das Kind der Amtschreiberin Schmidt, der Amme des Prinzen, verschwunden sei; wahrscheinlich hätten es Zigeuner geraubt, als es, von Niemand bewacht, auf dem Hofe im Sonnenschein in seiner Wiege lag. Ich war wie niedergeschmettert von dieser Nachricht. Mein ganzer Plan war vereitelt. Das schlaue, couragöse Weib hatte, sobald es den Raub bemerkt, einen schnellen Entschluß gefaßt, ihr eigenes Kind geholt, es mit dem Hemdchen und Rockchen des Prinzen bekleidet und in die Wiege gelegt! — Die Aehnlichkeit war ja so groß, daß kein Mensch — vielleicht die Mutter ausgenommen, die ja todt war — die Verwechslung hätte bemerken können. Sie spielte übrigens ihre Rolle gut, schrie und jammerte zum Götterbarmen, klagte sich an, daß sie nicht bei ihrem eigenen Kinde geblieben und ein anderes genährt, wenn es auch ein Prinz sei — doch, was ist Ihnen, Durchlaucht, wird Ihnen unwohl?“

Der Fürst, dessen Finger schon seit einigen Minuten krampfhaft die sammetene Lehne des Sessels umfaßt hielten, war blaß geworden, wie eine Leiche. Was er hörte, mußte ihm wie Wahnsinn erscheinen — so unerhört, so unglaublich war es. Es schien wirklich, als wolle er die Augen schließen und in Ohnmacht sinken. Manefeld sprang auf.

„Soll ich Ihnen Diener rufen?“ fragte er, und seine Miene verlor keinen Augenblick ihren boshaften, hämischen Ausdruck.

Mit furchtbarer Gewalt schnellte der Fürst aus seinem Sessel empor. Einige Sekunden schwante er, dann stand er fest.

„Manefeld,“ stieß er kaum hörbar heraus, „Sie sind ein Schurke oder ein Lügner!“ — Er legte die Hände vor die Stirn.

„Schurke? Vielleicht — in den Augen der blöden Welt,“ antwortete Manefeld gelassen. „Lügner? Nein! Ich habe die Wahrheit erzählt. Sollten Sie mir böse sein, daß ich Sie zum Fürsten von Goldenburg gemacht, wenn auch wider meinen Willen? Ich glaube kaum. Jener Andere, den ich befeitigt, hätte ein Recht, mich anzuklagen. Sie dürfen das nicht. Beruhigen Sie sich. Versöhnen Sie sich mit dieser Entdeckung, die Ihnen allerdings überraschend sein muß, die aber gar nichts ändert. Denn Ihren Titel und Ihre Rechte kann Ihnen ja doch Niemand nehmen. Wer will denn beweisen, was ich weiß? Und wer will mich anklagen? Das sogenannte Verbrechen ist ja längst verjährt. Noch Einer hat vielleicht davon erfahren, der Doktor Engelmann. Das alberne Weib — verzeihen Sie, Durchlaucht, Ihre Mutter, scheint in der Todesangst noch gebeichtet zu haben. Aber der Doktor ist todt und wenn er etwas aufgeschrieben, so wird sich das vernichten lassen. Das nehme ich auf mich. Ich wiederhole, Durchlaucht, es thut mir leid, daß ich gezwungen war —“

Der Fürst schien seine Fassung zum Theil wieder gefunden zu haben. Sein Gesicht war immer noch bleich, die Züge hatten einen starren Ausdruck angenommen, daß Weiß der Augen war geröthet.

„Ich hätte nicht geglaubt,“ sagte er, sich zu jedem Worte zwingend, „daß ein so gewiegter Diplomat, wie Sie, derartige Mittel erfinden würde, um einen Lieblingsplan durchzusetzen. Wir leben nicht mehr in der Zeit der Märchen. Indessen — ich gestehe — Sie haben gut erzählt!“ fügte er mit einem gezwungenen Lächeln hinzu. „Sie haben mir fast Furcht eingejagt. Nun, für heute ist es wohl genug. Ich bin wirklich etwas angegriffen. Adieu, Excellenz! Hoffentlich nichts mehr über dieses und das andere Thema!“

Er machte eine verabschiedende Bewegung und ließ sich dann erschöpft in seinen Sessel sinken. Manefeld ging nicht.

„Nehmen Sie die Sache nicht so leicht, Durchlaucht,“ sagte er ruhig. „Ich muß Sie auch wider Ihren Willen, aber in Ihrem Interesse noch einige Minuten belästigen.“

wir seit mehr als zehn Jahren mit so vielen Opfern gekämpft haben, verloren geben. Geliebte, mit den Maigesegen kann die katholische Kirche auf die Dauer absolut nicht bestehen. Es handelt sich daher im gegenwärtigen Kampfe darum, ob unser Münsterland künftig katholisch bleiben oder der Häresie verfallen soll. Wir, als Kinder des h. Ludgerus, aber haben die heilige Pflicht, dem künftigen Geschlecht den römisch-katholischen Glauben rein und lauter zu bewahren." — Damit Niemand in Zweifel sei, welchen Zweck diese, bei einer kirchlichen Feierlichkeit gehaltene politische Rede hat, bemerkt die „Germania“ dazu: „Die Katholiken Preußens mögen darin eine ernste Mahnung sehen, sich vor falscher Sicherheit zu hüten und muthig fortzufahren im Kampfe für die Freiheit der Kirche — vor Allem auch durch rege Theilnahme an den bevorstehenden Wahlen!“ — Der bischöfliche Wahlagitator für das Centrum ist, wie die „Nat.-Ztg.“ bemerkt, einer von den beiden Bischöfen, welche, nachdem sie wegen andauernder Verletzung der Staatsgesetze gerichtlich ihres Amtes enthoben waren, auf Grund einer der kirchenpolitischen Novellen begnadigt und in das bischöfliche Amt wieder eingesetzt wurden.

Die irischen Behörden, sowie die Londoner Polizei erhalten fortgesetzt beunruhigende Berichte über das Treiben der Dynamitarde in Amerika. Es ist die Entdeckung gemacht worden, daß Dynamitbomben regelmäßig von New-York nach England gebracht werden, und daß deren Beförderung nicht Passagieren anvertraut ist, sondern wohlbekannten Agenten der Clique O'Donovan Rossa's, denen es gelungen ist, auf gewissen Dampfern Anstellung als Stewards und anderer Eigenschaft zu erhalten. Seit geraumer Zeit werden die Passagiere aller in England ankommenden Dampfer wieder einer scharfen Musterung unterworfen. Die im Besitz des Ministeriums des Innern befindliche Information veranlaßte dasselbe, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Prinzen und der Prinzessin von Wales zu ergreifen, als dieselben vor Kurzem Newcastle und andere Städte im Norden Englands besuchten. Im Gefolge des Kronprinzenlichen Paares befanden sich vier Londoner Detectives, drei Dubliner Polizeibeamte und zwei Mitglieder der Liverpooler geheimen Polizei. Diese Beamten waren Tag und Nacht mit der Ueberwachung der ihnen persönlich bekannten Dynamitarde beschäftigt.

In Marokko scheinen sich neuerdings Verwickelungen vorzubereiten. Frankreich, so verlautet aus spanischer und englischer Quelle, arbeitet unablässig an der Ausdehnung seiner algerischen Grenzen bis zum Malajastusse und wiegelt die Grenzstämmen auf. Diesen Bestrebungen gegenüber rüftet sich der Sultan, wie es scheint, mit Unterstützung der Engländer, zum Widerstande und beabsichtigt, sich zunächst gegen den Schutzherrn Frankreichs, den Scheriff von Wazan und die aufständischen Stämme zu wenden. Ein Conflict mit Frankreich dürfte dabei nicht leicht zu vermeiden sein.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. Septbr. S. M. Kbt. „Cyclus“ ist gestern Nachmittag auf hiesiger Rheide eingetroffen und heute früh wieder nach der schleswigen Küste in See gegangen. Poststation für „Cyclus“ ist bis auf Weiteres Wied auf Jöhr.

Capitänleutnant Laband, Führer der 2. Comp. 2. Matr.-Div., hat einen sechsmonatlichen Urlaub nach Charlottenburg, und Lieutenant z. S. Frhr. v. Söhlern einen Urlaub bis zum Beginn der Marine-Akademie nach Kassel angetreten.

Der Oberfeuerwerksmaat Karst, 2. Matr.-Div., z. 3. an Bord S. M. Kbt. „Iltis“, ist zum Feuerwerker befördert.

Kiel, 10. Sept. Ueber das Flottenmanöver wird der „Wef.-Ztg.“ geschrieben: Vergeblich wurde am gestrigen Nachmittag dem Beginn des Manövers entgegengesehen, dunkle Wolken verfinsterten den Horizont, ein heftiger Wind tobte und ließ einen Angriff des Feindes nicht thunlich erscheinen. Um die Mitternachtsstunde endlich zeigte jedoch der Himmel ein freundlicheres Antlitz, glitzernde Sterne leuchteten und die umliegenden Höhen wurden von mildem Lichte bestrahlt. Ueberall zeigte sich Leben und Bewegung, Posten schritten auf den Wällen auf und nieder, die Landtruppen lagerten in ihren Bivouaks und auf hoher Wacht standen die Befehlshaber unserer Marine, des baldigen Angriffs gewärtig. Um 2 Uhr Nachts nahte sich die Kanonenbootdivision, bestehend aus den Panzerkanonenbooten „Ratter“, „Hummel“ und „Grobil“, der sich die Corvette „Ariadne“ angeschlossen hatte. Es war

die Aufgabe derselben, die Minensperre zu brechen, um dem gesammten Geschwader den Eingang in den inneren Hafen zu ermöglichen. Kaum war die „Ariadne“ in Schußweite des Forts gelangt, als ein donnerndes Geschützfeuer von dem Fort Falkenstein entrikt wurde. Muthig drang das Kriegsfahrzeug vorwärts, um schließlich eine Deute des Feindes zu werden, dem es außerdem gelang, das eine der Kanonenboote in den Grund zu bohren. Nach mehr als einstündigem Kampfe trat Ruhe ein, das Geschützfeuer verstummte und die Nacht trat ihr Recht an. Nur das nimmer rastende Wachtschiff „Hansa“ begab sich wiederum zu Recognoscirungen nach der Außenreide und kehrte erst am frühen Morgen zurück, um seine Position neben der Corvette „Blücher“ einzunehmen. Als sich kurz nach 8 Uhr Morgens die dichten Nebel, welche sich über die Erde gelagert hatten, theilten, schien das Geschwader wiederum zum Angriff bereit. In der Nähe des schönen Nissebades Stein, unmittelbar an der offenen See, lagerte die Kanonenbootdivision, während sich die Panzer-Corvetten, denen sich die aus südlichen Gewässern heimgekehrte „Freya“ beigesellte, beim Bülter Leuchthurm befanden. Das Defensivgeschwader bestand wiederum aus den Corvetten „Hansa“ und „Blücher“, dem „Ulan“ und der Torpedobootsflotille, welche unter den Wällen der Forts, gedeckt durch die mächtigen Schiffscolosse, Schutz gesucht hatte. Es avancirte zunächst die Corvettendivision und wurde durch eine heftige Kanonade des Forts Unterjägerberg begrüßt, ohne jedoch am Vorrücken ernstlich behindert zu werden. Bald kamen auch die Forts „Stoß“ und „Falkenstein“ zum Schuß; es drohten die Geschütze der Corvetten „Hansa“ und „Blücher“ und es entwickelte sich allmählich ein derartiger Pulverdampf, daß an ein genaues Zielen nicht zu denken war. Diesen günstigen Moment benutzte die Corvette „Freya“, die benachbarte Strecker Bucht zu erreichen und daselbst eine Landung von Mannschaften zu versuchen, welche jedoch durch das Seebataillon verhindert wurde. Inzwischen war die Corvette „Warttemberg“ bis in die Nähe der Minensperre vorgedrungen, wo dieselbe jedoch gleich ihren Schwesterschiffen durch ein Kreuzfeuer derart bedrängt wurde, daß sie sich unter heftiger Kanonade mit der gesammten Division zurückzog. Nun schoß pfeilschnell hinter der Corvette „Blücher“ die unheimliche Schaar der Torpedoboote hervor, voran das Torpedoboot „Jäger“, das mächtigste der Division. Vergebens richteten die Torpedoboote auf die mächtigen Schiffsleiber der Panzer ihre unterseischen Geschosse und suchten sich zugleich durch Schnellfeuer aus den Revolverkanonen zu schützen. Nach wenigen Minuten mußten sie den Rückzug antreten und der Feind gewann gar bald die hohe See. Heute Nacht wird ein erneuter Versuch gemacht werden, die Minensperre aufzuheben und am morgigen Vormittag das große Landungsmanöver stattfinden. Generalleut. v. Caprivi mochte mit seinem Stabe wiederum vom Fort Falkenstein aus dem militärischen Schauspiel bei.

11. Sept. Der Chef der Admiralität Generalleut. v. Caprivi kehrte heute von Friedrichsort nach Kiel zurück. — Das Liebiggeschwader lief heute Nachmittag in den hiesigen Hafen ein und verläßt denselben wieder am Sonnabend, um sich zu den Manövern vor Swinemünde bzw. Zoppot zu begeben. — Capt. Lieut. v. Schudmann, Commandant des Av. „Grille“, wird gleich nach Rückkehr des Wiso von Danzig nach Kiel das Commando des Fahrzeugs an Lieut. zur See v. Holzenborn abgeben und das Commando der 1. Matrosen-Artillerie-Abtheilung übernehmen; die auf dem Geschwader befindlichen Schiffbau- und Maschinenbau-Ingenieure, sowie der Geschwaderparrer dagegen werden schon vor Abgang des Geschwaders von Kiel nach Danzig von Bord commandirt. — Corv.-Capt. Baron v. Udermann übernimmt mit 1. Oktober cr. die Geschäfte des Ausrüstungsdirektors der kaiserl. Werft in Danzig. — Die Schiffsjungenbriggs „Undine“ u. „Rover“ trafen gestern Abend hier ein.

Notizen.

Wilhelmshaven, 12. Sept. Der Verpflegungszuschuß für den hiesigen Garnisonort für das 3. Quartal des Etatsjahres 1884/85 ist auf 18 Pfennige pro Mann und Tag festgesetzt worden.

Wilhelmshaven, 12. Sept. Der Termin der Neuwahl eines Bürgervorstehers für den 3. Bezirk ist auf nächsten

Mittwoch, den 16. Sept., Nachmittags 5 Uhr, im Gäntherischen Lokal in der Neuenstraße angesetzt worden.

Wilhelmshaven, 12. Sept. Die diesjährige gemeinschaftliche Herbst-Deichschau im westlichen Jadegebiet wird am 29. und 30. d. M. stattfinden.

Wilhelmshaven, 12. Sept. In einer gestern abgehaltenen Versammlung ist es definitiv zur Constatirung eines Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene, welche im hiesigen Amtsgerichtsbezirk ihre Strafe verbüßten oder demselben dem Wohnort nach angehören, gekommen. Es meldeten sich sofort 15 Herren als Mitglieder. Die Geschäfte des Vereins wird der aus den Herren Amtsrichter Reber, Pastor Jahn und Bürgermeister Deffen bestehende Vorstand, welcher in der Versammlung gewählt wurde, leiten. Der Jahresbeitrag der Mitglieder ist beliebig, darf aber nicht weniger als 1 M. betragen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Fedderwarden, 11. Sept. Die diesjährige Heuernte des Fedderwarder Anbelgrodens läßt im Durchschnitt an Quantität zu wünschen übrig. Die Qualität ist gut, auch war das Wetter überaus günstig, so daß dasjenige, was gewachsen, mit wenig Arbeit in gutem Zustande eingebracht ist. Von den meisten Pächtern hört man in diesem Sommer die nicht ganz unberechtigte Klage: Viel Geld (Pacht), wenig Gras. Ob dies bei der neuen, im Monat Oktober stattfindenden Verpachtung, wo gewöhnlich Einer den Andern im Bieten zu überbieten sucht, auch wohl beherzigt wird?

Südlisches Jeverland, 11. Sept. Bekanntlich durchzogen diesen Sommer im Monat Juli größere Schaairen von Libellen unsere Gegend. Von diesen vierfach geflügelten Thieren sind indeß hier und da mehrere zur Erde gefallen, um von den Jähmern als willkommenes Beute verzehrt zu werden. Kurze Zeit darnach war aber das Eierlegen ganz oder theilweise vorbei. Ausgezeichnete Legehühner, die bis dahin 5—6 Eier wöchentlich geliefert, hörten plötzlich ganz auf oder legten hin und wieder ein sog. Windei (ei ohne harte Schale). Wir sind begierig, zu erfahren, ob sich dieser Umstand auch wohl an andern Orten gezeigt, alsdann dürfte bei ähnlich vorkommenden Fällen eine Einsperrung der Hühner wohl rathlich erscheinen.

Jadeküste, 11. Sept. Wir hatten hieselbst in letzter Zeit zur Veränderung wieder einmal recht hohe Sturmfluten. Der große, unweit Rührstiel belegene Groden, auf welchem mehrere hundert Stück Rindvieh, Pferde und Schafe weiden, war an mehreren Tagen und Nächten bei Hochwasser völlig unter Wasser. Die grün-blauen Wellen schlugen von einem Ende zum andern. Ein Glück, daß das darauf weidende Vieh rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden war. — Auch der Fedderwarder Anbelgroden ist an mehreren Stellen von der salzigen Fluth arg überspült worden. Glücklicherweise war das Heu schon eingeerntet. Nicht völlig so glatt erging es dem Rührstinger Heugroden, woselbst noch einige schöne, trockene Heuhaufen von der Fluth erfaßt und auf Nimmerwiederssehen die Jade abwärts geführt wurden.

Jever, 10. Sept. Aus Anlaß der hier heute stattgefundenen Generalversammlung des Oldenburgischen Landesvereins für Alterthumskunde prangten viele Gebäude im Flaggenschmuck. Die Versammlung, welche von nah und fern zahlreich besucht war, fand im Bud'schen Saale statt. Nachdem eine kurze Mittheilung über die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahre gemacht, die Rechnung abgelegt worden u., hielt Hr. Oberinspektor Tenge hieselbst einen höchst interessanten Vortrag über die Kirchen Jeverlands. Nach Beendigung des Vortrages fand ein Besuch des Schloßes zur Besichtigung der berühmten historischen Decke im Audienz-zimmer desselben, ferner des Denkmals Edo Wiemten in unserer Stadtkirche, sowie der Alterthumsausstellung auf dem Rathhause statt. Besonders die letztere, welche nicht allein für unsere Verhältnisse reichhaltig ist, sondern auch wirklich Sehenswerthes bietet, erregte das lebhafteste Interesse aller Besucher. Neben der Ausstellung wurde auch dem Saal, in welchem man dieselbe veranstaltet, wegen der kunstreich geschnittenen Wandtäfelung, wodurch zwei sich gegenüber liegende Wände bedeckt sind, besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Nach Ansicht von Kunstkenner verdient diese Schnitzereien alle

Haben Sie davon gehört, daß sich hier seit einigen Wochen ein Maler Arno befindet?

„Ja, ich habe ihn gesehen und sogar gesprochen. Was ist mit dem?“

„Das ist der Fürst Hugo von Goldenburg,“ antwortete Manefeld mit der größten Gelassenheit. „Aber er weiß es nicht und soll und darf und wird es auch nie erfahren. Im Uebrigen wäre es gleichgültig. Ansprüche kann er nicht erheben.“

Der Fürst zitterte vor Erregung. „Graf,“ rief er, „ist das ein Teufelspiel, das Sie mit mir treiben? Sind Sie bei Sinnen? Hat der Aerger über eine verlorene Hoffnung Sie kindisch gemacht? Sie begreifen doch, daß ich Das, was Sie mir sagen, mir nicht in meinem Hause sagen lassen darf?“

„Aber mein Gott, Durchlaucht, es ist die simple Wahrheit,“ antwortete der Graf kühl. „Und, wie ich schon mehrmals hervorgehoben, es weiß ja Niemand darum, als ich, der ich, wenn wir uns einigen, das größte Interesse habe, diese Angelegenheit in ewiges Vergessen zu begraben. Sie haben also den Maler gesehen? Ist er nicht Ihrem Vater wie aus den Augen geschnitten? Seine Aehnlichkeit mit Ihnen ist so groß, daß man schon allgemein davon spricht.“

„Solche Aehnlichkeiten...“ — sagte der Fürst — die Zunge trocknete ihm am Gaumen, er konnte nicht weiter sprechen.

„Bedeutet nichts, ganz richtig,“ ergänzte Manefeld. „Aber es handelt sich nicht um eine zufällige Aehnlichkeit. Ich weiß mehr. Der Zufall führte mich vor kurzer Zeit mit jenem alten Zigeuner zusammen. Er hatte sich nicht mehr in diese Gegend getraut; er mochte wohl fürchten, es könnte ihm noch an den Hals gehen. Nun aber, da Gras über die Geschichte gewachsen ist, hatte er sich doch wieder einmal mit seiner Bande hierher gewagt. Es muß ein Mann von mindestens 90 Jahren sein. Er ließe sich im Nothfall wohl ermitteln und würde alle meine Angaben bestätigen. Nun, der Alte hatte mich in Hallau erkannt, wo ich wegen eines heftigen

Gewitters, und da wir nur offene Wagen hatten, eine Nacht bleiben mußten. Er näherte sich mir, ich erkannte ihn wieder und ließ ihn in der Nacht auf mein Zimmer kommen. Dort erzählte er mir nun, er habe glücklich mit dem Kinde die Grenze erreicht, sich drei vier Tage verborgen gehalten und das Kind, so gut es ging, mit Milch, die er sich des Nachts aus den Ställen verschafft, genährt, bis er wieder zu seiner Bande gestoßen, wo eine junge Zigeunermutter dem Knaben die Brust gereicht. Daher vielleicht der künstlerische, romantische, zum Herumschweifen geneigte Sinn des Herrn Arno!“

Manefeld sagte die letzten Worte spöttisch; es war, als wolle er ganz zum einfachen Konversationsston zurückkehren. Aber er beobachtete dabei den Fürsten nur um so schärfer. Vergebens gab sich dieser Mühe, seine Erregung zu verbergen. Die Andern an den Schläfen hüpfen, die Lippen zitterten, so bald sie sich ein wenig öffneten, die Finger, welche die Lehne des Sessels umspannt hielten, zuckten unruhig.

„So ist der Knabe, Prinz Hugo, bis zu seinem siebenten Jahre bei der Bande geblieben,“ fuhr Graf Manefeld fort. „Dann erkrankte er heftig, wie ich aus der Beschreibung des Alten schließe, am Scharlachfieber, so daß ihn der Zigeuner einem wegen seiner Gutmüthigkeit bekannten Arzt in einer kleinen Stadt des westlichen Deutschlands übergab. Dieser Arzt scheint dann den Knaben erzogen, ihn später auch seinen Namen gegeben zu haben, denn das Spiegelbild des Fürsten Eberhard, der sich jetzt hier aufhält, heißt Arno, wie jener Arzt, dessen Name der alte Zigeuner noch wußte. Vermuthlich durch einen Zufall, durch seine Bekanntschaft mit Rodolfsberg, ist Arno auf die Anzeige des Doktor Engelmann aufmerksam geworden. Daß er denselben unmittelbar nach seiner Ankunft aufgesucht, weiß ich. Aber der alte Doktor lag im Sterben und starb auch wirklich, noch ehe ihn der Maler wiedergesehen. Ebenso weiß ich, daß der Doktor Aufzeichnungen über diesen Fall hinterlassen hat. Der Maler hat sich nämlich erkundigt, ob es nicht auf irgend eine Weise möglich sei, Einsicht in diese Aufzeichnungen zu gewinnen. Das ging nun glücklicherweise nicht an und wird auch nicht angehen,

dafür werde ich schon sorgen und sollte ich das alte Gebäude niederbrennen lassen. Er ist also ebenso klug, wie zuvor, und hält sich, wie ich ihm einzuflüstern wußte, für den Sohn des Fürsten Eberhard und der Katharina Baer.“

„Also Sie kennen ihn? rief der Fürst plötzlich mit einem Ausleuchten der Augen, die bisher starr auf den Tisch geblickt hatten. „Ah, dann verstehe ich!“

Er erhob sich zum zweiten Male.

„Adieu, Excellenz,“ sagte er förmlich. „Ich verstehe jetzt. Man will die Aehnlichkeit eines Fremden mit meinem Vater und mir ausbeuten — wahrlich, Herr Graf, Ihre schöne und liebenswürdige Tochter verdient es nicht, daß man zu solchen Mitteln greift, um ihr zu einem Titel und zu einem Manne zu verhelfen, an denen ihr wahrscheinlich nicht einmal viel gelegen ist. Adieu —“

„Verzeihen, Durchlaucht,“ sagte Manefeld mit eisiger Kälte und mit der größten Höflichkeit, „wenn ich noch eine Minute zögere. Ich bin ganz zufällig mit dem Maler bekannt geworden, darauf gehe ich Ihnen mein Wort. Ich hörte bald, weshalb er hierher gekommen, und suchte ihn absichtlich auf eine falsche Fährte zu leiten, was mir, wie es scheint, auch geglückt ist. Und nun bitte ich tausend Mal um Verzeihung wegen der langen Störung. Ich habe Durchlaucht gewarnt. Ich bin ein Mann, der seine Entschlüsse durchführt — es liegt also ganz in Hand Eurer Durchlaucht, ob das Geheimniß des Jahres 1835 in die Oeffentlichkeit gelangt oder nicht. Ich habe die Ehre, mich ganz gehoramt zu empfehlen.“

Dieses Mal war es, als ob der Fürst ihn aufhalten wollte; aber Manefeld verließ schnell und ohne weiter auf den Fürsten zu achten, das Gemach.

* * *

Der Fürst stand am offenen Fenster. Seine leeren Blide ruhten auf den westlichen Bergen, über denen sich langsam ein Wetter zusammenzog.

(Fortsetzung folgt.)

Beachtung. — Nachmittags fand ein Festessen in Moosbütte statt; an demselben nahmen etwa 50 Personen Theil, und wurde das Mahl durch zahlreiche Toaste gewürzt. (Z. M.)

Oldenburg, 11. Sept. Am nächsten Montag, den 15. d. M., Nachmittags 5 Uhr, wird Hr. Generalsekretär Dr. Jerusalem aus Berlin im Schmedes'schen Saal in Rodenkirchen, am darauffolgenden Tag, Dienstag, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Adler in jeder Versammlung abhalten, um Ueber die Stellung der nationalliberalen Partei zu den Tagesfragen Vorträge zu halten.

Nach den neueren Bestimmungen werden Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Se. Hoheit Herzog Georg an dem Kaisermandat des 7. Armee-corps Theil nehmen; beim Schluß desselben wird sich der Großherzog vom Kaiserlichen Hoflager verabschieden, also den Manövern des 8. Corps nicht mehr beizunehmen.

Emden, 10. Septbr. Um den Mitgliedern des Westdeutschen Fluß- und Canalvereins Gelegenheit zu geben, nicht nur die preussischen Canalanlagen links der Ems kennen zu lernen und deren Nutzen für das Land an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, sondern denselben auch einen Einblick in die hochcultivirten angrenzenden holländischen Canalgebiete des Gröninger Landes zu gewähren, ist für 1. Oktbr. vom Verein eine Excursion nach der unteren Ems, dem angrenzenden holländischen Canalgebiete, nach Emden und Bremen geplant. An die Besichtigung werden sich Wanderversammlungen des Vereins in Emden und Bremen anschließen, in denen die Canalfrage, die Frage des Ausbaues unserer Wasserwege und die Hebung der deutschen Nordseehäfen auf der Tagesordnung stehen sollen.

Lingen, 11. Sept. An dem 5 Jahre bestehenden Technikum Lingen (Provinz Hannover) wurden im verflossenen Schuljahr zum dritten Male die Schlußprüfungen abgehalten. Es erhielten 5 Studierende der Maschinenbau- und 7 Studierende der Baugewerkschule ihre bezüglichen Diplome. Auch dem bedeutenden Aufschwunge, welchen die Elektrotechnik in jüngster Zeit genommen hat, Rechnung tragend und in gerechter Würdigung der hohen Wichtigkeit, welche eine Vertretung dieses Faches auf den technischen Schulen haben müsse, hatte die Direktion veranlaßt, die Elektrotechnik als Unterrichtsgegenstand aufzunehmen. Diese höhere technische Fachschule gibt jungen Leuten, denen es nicht vergönnt ist, eine technische Hochschule zu besuchen, Gelegenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesammten Maschinen- und Baufach auszubilden. Programme können vom Direktor Daltrop zu Lingen gratis bezogen werden.

Bremen, 10. Septbr. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde die Mitteilung des Senats in Betreff des Zollanschlusses Bremens einer Commission von 12 Mitgliedern zur schleunigsten Verathung und Berichterstattung überwiesen.

Zur Choleraepidemie.

Madrid, 10. September. Gestern sind 6 Personen in den Provinzen an der Cholera gestorben.

Rom, 10. September. (Cholerabericht.) Gestern in Aquila 1 Erkrankung, Bergamo 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle, Campo Basso 3 Erkrankungen, Caserta 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle, Cremona 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, Cuneo 16 Erkrankungen und 25 Todesfälle, Busca keine Erkrankungen und Todesfälle, Genua 48 Erkrankungen und 30 Todesfälle, Massa 6 Erkrankungen und 8 Todesfälle, Stadt Neapel 750 Erkrankungen und 358 Todesfälle (von den Verstorbenen bereits früher erkrankt), Provinz Neapel 33 Erkrankungen und 12 Todesfälle, Parma 9 Erkrankungen und 3 Todesfälle, Perugia 1 Erkrankung, Reggio 2 Erkrankungen, Stadt Rom 3 Erkrankungen, Salerno 1 Erkrankung und 1 Todesfall.

Neapel, 10. Septbr. Der König besuchte das neu-ingerichtete Cholerahospital, die meist heimgekehrten Stadtviertel und die Volksküchen.

Den Abendzeitungen zufolge sind in den letzten 24 Stunden in Neapel 947 Erkrankungen und 357 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Rom, 11. Septbr. Gestern sind in den inficirten Provinzen insgesamt 1085 Personen an der Cholera erkrankt und 550 gestorben. Hiervon kommen auf die Stadt Neapel 966 Erkrankungen und 474 Todesfälle.

Bern, 10. Septbr. Wegen der Cholera in Norditalien unterlagte die schweizerische Choleracommission den Uebergang der italienischen Eisenbahnpersonenwagen auf Schweizer Gebiet, die Reisenden müssen umsteigen.

Zur Collision „Hohenstaufen“-„Sophie“.

Ueber den Zusammenstoß des „Hohenstaufen“ und der „Sophie“ erhielten die Angehörigen eines auf der Glattebeck-Corvette „Sophie“ Dienenden folgenden Brief, welcher der „N. Bad. Landesztg.“ zum Abdruck zur Verfügung gestellt wurde. Das Schreiben lautet:

„Wilhelmshaven, 4/9. 84. S. M. S. „Sophie“ im Dock. Gestern Mittag 1/2 Uhr verließen wir nebst dem Geschwader die hiesige Rebe, um unsere Manöver fortzusetzen. Als um 1/2 Uhr der projectirte Angriff beendet war, dampfte das Geschwader in Kiellinie, wie folgt: 1) Panzerkorvette „Baden“, Flagggeschiff, 2) Panzerkorvette „Württemberg“, 3) Glattebeck-Corvette „Sophie“, 4) Panzerkorvette „Bayern“, 5) Panzerkorvette „Sachsen“, 6) Glattebeck-Corvette „Ariadne“ etc. Wir fuhrten mit 13 1/2 Knoten, als von Bremerhaven ein großer Passagierdampfer auf uns zukam. Nach allen Vorschriften des Seerechts darf ein Dampfer nicht das Fahrwasser mehrerer Kriegsschiffe durchkreuzen. Aber er kam direkt auf uns zu und wollte, wie es schien, zwischen uns und der „Württemberg“ durch, was ihm aber bei unserer sehr schnellen Fahrt und dem geringen Abstände von 200 m voraussichtlich unmöglich war.

Hohenstaufen



Als unser Kapitän (Hut ab vor ihm!) die Gefahr, in der wir schwebten, sah, ließ er Ruder Badbord legen. Dagegen that auch der Dampfer, und wären beide Ruder so liegen geblieben, so wäre der Zusammenstoß nicht so gefährlich gewesen. Aber der Dampfer (Hohenstaufen, 400 bis 500 Passagiere) legte kurz darauf sein Ruder Steuerbord und wir mußten, um von ihm freizukommen, ebenfalls Steuerbord legen. Der Zusammenstoß war jetzt voranzusehen, ausweichen war nicht mehr möglich. Unsere Maschine arbeitete schon eine Weile mit „aller Kraft“ rückwärts, aber es war vergebens, und nach 1,44 Minuten folgte unter furchtbarem Getöse und Geräusch der Zusammenstoß. Das Geschrei von den Passagieren auf dem „Hohenstaufen“ werde ich in meinem Leben nicht vergessen. Zuerst, wie die Collision vorauszu- sehen war, strömten sie alle nach dem Achterdeck, fielen auf die Knie, hielten sich gegenseitig umschlungen und stießen ein Geschrei aus, welches ohrenzerreißend war. Nach dem Zusammenstoß strömten sie alle nach vorn und wollten zu uns übersteigen, was aber noch rechtzeitig verhindert wurde. Bei uns herrschte während der Katastrophe die größte Ruhe und Ordnung; sämmtliche Schotten waren dicht und die Pumpen in Thätigkeit. Unser Leck war im Augenblick nicht zu sehen, aber binnen 1 Minute hatten wir 1,70 m Wasser. Im vorderen Heizraum mußten die Feuer ausgemacht werden, und bis es uns gelang, das Leck mit Hängematten, Decken, Segeln etc. zu verstopfen, hatten wir 2 m Wasser. Die Badbord-Geschütze wurden nach Steuerbord geschafft und das Wasser stieg nicht mehr. Wir wurden von der „Württemberg“ in Schlepptrahnen genommen und nach hier geschleppt. Unterwegs traf uns der Pumpendampfer und half uns, die „Sophie“ über Wasser zu halten. Nachts halb 12 Uhr waren wir im Dock und die Gefahr war vorüber. Dem „Hohenstaufen“ ist der Vordersteven abgebrochen. Hätte er uns einen Meter weiter hinten angerannt, so wären die ganzen Kessel geplatzt und die „Sophie“ hätte aufgehört zu existiren. Hätten wir den „Hohenstaufen“ so angerannt wie er uns, wir hätten ihn mitten durchgeschnitten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der „Hohenstaufen“ wurde von S. M. S. „Mars“ nach Bremerhaven begleitet. Das Commando wurde dem Capitän vom „Hohenstaufen“ sofort abgenommen.“

Vermischtes.

— Preußenpost. Unter dieser geschmackvollen Ueberschrift schreibt Sigls „Vaterland“: „Der preussische Corvette „Sophie“ wurden von einem Bremer Dampfer die Rippen eingerannt.“ — Daß das Schiff kein preussisches, sondern ein deutsches ist, kümmert Herrn Sigls nicht.

— Der Dampfer „Alice“ aus Hamburg, Capitän Jansen, mit Eisenladung von Middlesborough nach Stettin, ist im südlichen Theil des Sundes gesunken, nachdem er auf einen Felsen gestoßen war. Die Mannschaft wurde gerettet, der Capitän ertrank. Die Masten und der Schornstein des Wracks ragen aus dem Wasser hervor, und man hofft es zu heben.

— Zwanzig Menschen in der Theiß ertrunken. Bei der Ueberfahrt in Baros-Namem, an der Theiß, ereignete sich vor einigen Tagen ein furchtbares Unglück. Mehr als hundert Personen, zumeist russische Wallfahrer, gelangten auf dem Heimwege von Maria Pocs gegen 11 Uhr Vormittags zur Ueberfahrt. Die betrunkenen Schiffleute unterließen es, die Fähre zu befestigen, und vergrößerten die Verwirrung noch dadurch, daß sie das etwas unruhige Volk mit Schlägen traktirten. Als die Fähre schon voll war und sich in Bewegung setzen wollte, fuhr der Vester Insasse Alexander Pap noch mit seinem Wagen auf dieselbe. In demselben Momente jedoch ging die Fähre sammt der darauf befindlichen Menge in Folge des Uebergewichts unter. Markerschütternde Hilferufe durchzitterten die Luft und angesichts dieses schrecklichen Unglücksfalles brachen auch die am Ufer Stehenden in verzweiflungsvoller Klagerufe aus. Die Theiß war an diesem Punkte von den ins Wasser gefallen Menschen total schwarz. Der Katastrophe sollen angeblich zwanzig Personen zum Opfer gefallen sein. Gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Submissions-Resultat

auf der am 10. d. Mts. bei der Kaiserl. Reichs-Verwaltungs-Abthlg. hier abgehaltenen Submission über Lieferung von:

1. 700 Stück Bezügen für Hängemattensmatratzen:
Schardt u. Co. in Köln 2,34; Gebr. Philipsborn in Kiel 2,17; J. Koenen in Barel 2,90; Gust. Meyer hier 2,52 à Stück;
2. 700 wollene Decken:
C. Capelle in Calbe a. S. 6,80; J. Koenen in Barel 9,70; Gust. Meyer hier 7,05; Gebr. Jöppich in Mergellietten 7,13; H. Roesner in Calbe a. S. 6,50 à Stück;
3. 87 Stück Kohleneimer:
J. Koenen in Barel 23,50; C. Brühning Söhne in Kiel 26,80; Theodor Klabs in Danzig 30,00; J. F. A. Schulze in Berlin 20,90; Dreifcher in Danzig 30,00; B. Grashorn hier 21,50; B. H. Meppen hier 21,50; H. Stenfort hier 18,30; Th. v. d. Ecken hier 22,50 à Stück;
4. 600 Meter Teppichstoff:
Gebr. Philipsborn in Kiel 4,75; M. Progen u. Sohn in Berlin 5,00; Gust. Meyer hier 5,03; Schmidt u. Vothhagen in Ueberfeld 4,50; Heinrich u. Leopold Jacobsohn in Berlin 4,95 à Meter.

Wilhelmshaven, 12. Sept. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	103,40
	Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.	103,95
4	Oldenburgische Coniols	102,—
	Stücke à 100 Mk. i. Verk. 1/4 % höher.	103,—
4	Feyer'sche Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25
4	Bareler Anleihe	100,25
4	Enten-Vöckeler Prior.-Obligationen	100,50
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,70
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	151,25
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,30
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,30
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,50
5	Borussia-Priorit.	100,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,50
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,60
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,30
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	97,10
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	98,70
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,75
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,33
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Sonabend: Vorm. 5 U. 54 M., Nachm. 6 U. 33 M.

Submission.

Die Lieferung von 50 Mille Verblendsteinen und 1300 Mille Ziegelsteinen zum Bau der Raimauer auf der Nordwestseite des Handelshafens zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Mittwoch, den 24. cr., Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 9 der Hafenbau Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift

„Lieferung von Steinen für die zweite Hafeneinfahrt“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,60 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 11. Septbr. 1884.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Verdingung.

Die Lieferung von 73 Geländer-sockelsteinen aus Niederemdingen Basaltlava, nach dem Rüstfeller Dinnentief, soll

Montag, 15. d. M., Vormittags 10 Uhr,

im Fortifikations-Bureau durch unbeschränkte Annahme schriftlicher Angebote verbunden werden. — Es haben nur solche Angebote Gültigkeit, welche bis zu dem genannten Termin eingegangen sind und deren Einsender die im Terminlokal während der Dienststunden ausliegenden Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben.

Wilhelmshaven, 6. Septbr. 1884

Königl. Fortifikation.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr der Rechts-Anwalt Rumpf aus Barel sich bereit erklärt hat, an jedem Donnerstags — dem gewöhnlichen Tage der öffentlichen, mündlichen Civil-proceßverhandlungen des unterzeichneten Gerichts — vor letzterem als

Anwalt regelmäßig aufzutreten, wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß fernerhin in mündlichen Verhandlungen nur **Rechtsanwälte als Bevollmächtigte und Beistände** zugelassen werden sollen.

Die von anderen Mandataren (Rechnungsstellern) anhängig gemachten Prozesse können von diesen zu Ende geführt werden.

Im Uebrigen wird eine Zurückweisung von Parteien, welche die Fähigkeit zum geeigneten Vortrag darthun, nach wie vor nicht erfolgen.

Wilhelmshaven, 9. Septbr. 1884.

Königliches Amtsgericht.

Reber.

Bekanntmachung.

Der Abbruch der städt. Frauen-Badeanstalt und das Aufstapeln der gewonnenen Hölzer an einer vom Unterzeichneten noch näher zu bestimmenden Stelle soll mindestens fordernd an einen Zimmermeister vergeben werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis

Sonabend, 20. d. M., Mittags 12 Uhr,

bei uns einzureichen. Nähere Auskunft ertheilt der städtische Bauführer Herr Thormählen.

Wilhelmshaven, 12. Septbr. 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wahl eines Bürger-Vorstehers des III. Wahlbezirks an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Philipson wird stattfinden am

Dienstag, 16. d. M., Nachm. 5 Uhr,

im Saale des Gastwirths Günther zu Neubeppens.

Stimmberechtigte Bürger dieses Bezirks werden zur Wahl mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen, daß nur die in die Wahlliste eingetragenen Wähler Zutritt zum Wahllokale haben.

Wilhelmshaven, 12. Septbr. 1884.

Der Magistrat.

Detken.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

1 Mah.-Cylinderbureau, 1 gold. Herren-Uhrkette, 3 Spiegel, mehrere Sophas, Tische, Stühle, Delbilder, 1 Buffetschrank, 1 Tresen, Schränke, Waschtische, 1 Billard, Bier-, Schnaps- und Weingläser, sowie viele hier nicht genannte Sachen am

Sonabend, 13. d. M., 3 Uhr Nachm.,

in dem Lokale des Hrn. Günther hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-lustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 9. Septbr. 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Ferner kommen noch zum Verkauf: 1 Billard mit Zubehör, 2 Sessel, 1 großer runder Stammtisch, 1 lange Tische, 1 Bade-Wanne, diverse Schränke etc.

Nach Schluß obigen Verkaufs kommt eine große Parthie Cigarren zum Aufsaß.

D. D.

E I S

wird von heute ab des Morgens von 6-8 Uhr und des Abends von 5-6 Uhr abgegeben.

B. Wilts.

Zu verkaufen
eine Parthie **Butter**
in Fässern.

Jever. K. H. Mehrtens.

Neue
Sinsen,
à Pfd. 25 Pf.,
empfiehlt **M. Hegeler,**
Marktstraße 39.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Harm**
Janssen aus Wittmund läßt am
Donnerstag, d. 18. cr.,
Nachmittags

2 Uhr anfangend,
in **Becker's** Behausung zu
Erliegen:

circa 30 Stück große
und kleine Schweine
öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 11. Septbr. 1884.
S. C. Cornelissen,
Auktionator.

la Pflaume,
p. Pfd. 80 Pf.,
la Mel-Melonen,
per Pfund 25 Pf.
Gebr. Dirks.

Ich bin am Sonnabend und
von nun an jeden Sonnabend in
Neubeyers auf dem Markt mit
bestem
 **Rossfleisch.**
A. Tegge,
Hofschlächter in Barel.

Ich halte von jetzt an fort-
während Lager
gesalzener
Bärfme.
Belfort. **Ad. Schwabe.**

Cigarren, Cigaretten,
Rauch-, Kau- und Schnupf-
Tabake,
sowie Cigarren- u. Cigaret-
tenspitzen, Bryère-Weisen
in eleganter u. reichhaltigster Auswahl
empfiehlt
Robert Wolf.

Zu verkaufen
ein schöner eigener Hausloß u.
ein Schragen für Schlachter,
sowie 6 gut erhaltene Stühle und
2 Tische bei **J. A. Rüger,**
Belfort.

Agentengesuch.

Ein gut eingeführtes deutsch-
französisches **Champagnerhaus**
ersten Ranges sucht geeignete Ver-
treter für **Wilhelmshaven** gegen
hohe Provision. Franco-Offerten
unter C. V. 71 an die Central-
Annoncen-Expedition von G. L.
Daube & Co., Frankfurt a/M.

Gesucht

ein tüchtiger **Klempnergehülfe.**
W. Steinfert,
Noonstraße Nr. 84.

Zwei anständige junge
Leute können gutes **Logis** erhal-
ten. **Neubremen,** Grenzstraße,
im Hause des Eigentümers Garz,
parterre rechts.

Habe per 1. November eine
herrschaftliche Etage-Wohnung an
der Noonstraße und eine große
Parterre-Wohnung an der Markt-
straße im Auftrage zu vermieten.
J. B. Sentschen, Nachweisungs-
Comptoir, Bührenstraße Nr. 15.

Zu vermieten

1 Unterwohnung sogleich, **1**
Oberwohnung zum 1. Oktober,
u. **2 Unterwohnungen** zum 1.
November cr. in Belfort, Brun-
nenstraße. Auskunft erteilt
J. Wackerfuß,
Commissions-Garten.

Zu vermieten

Wohnungen zu 210, 240 und
400 Mark.
Hinrichs & Peckhaus.

Mein Lager

in
Wein, Cognac, Rum,
Arac, ff. Liqueuren u.
echt. Nordhäuser Korn
halte bestens empfohlen.
Robert Wolf.

Kohlen- u. Torf-Handlung
von

W. Jordan, Belfort.
Offerte bis auf Weiteres:
Gewaschene Knabbelkohlen,
85 Pf. pro Ctr.
Gewaschene Ruskohlen,
80 Pf. pro Ctr.
Bareler Prestorf, 90 Pf. p. Ctr.
Gahner Prestorf, 80 " " "
do. **Stichtorf,** 75 " " "
sogen. **Bäckertorf,** 65 " " "
Ruskohls, 85 " " "
Alles gegen Baar frei vor's
Haus.

Diese Preise gelten nur bei Ab-
nahme von mindestens 10 Centnern.
Ferner offerire bei Abnahme von
ganzen Waggon-Ladungen
franco Strang Belfort:

Gewaschene Knabbelkohlen
160 Mark.
Gewaschene Ruskohlen
150 Mark.

Gahner Prestorf . . 125 Mt.
do. **Stichtorf** . . 115 "
sogen. **Bäckertorf** . . 105 "
Die Herren Bädermeister mache
ich hauptsächlich auf meinen Bäder-
torf aufmerksam, von dem stets
ein großes Lager in guter Waare
halte.

Im Besitze einer Brückenwaage
(120 Ctr. Tragkraft) bin ich in der
Lage, jede Ordre sofort ohne jeg-
liche Zeitverräumnis, das sonst durch
Einzelwiegen verursacht wird, zu
effectuiren, was es mir auch mög-
lich macht, meine Preise so niedrig
zu stellen.

Nr. 512.

Directe

Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Park.

Restauration.

Park.

Sonntag, den 14. September 1884:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division,
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. **Wöhlbier.**
Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 Pf.

Hochachtungsvoll

F. von Strom.

Restaurant „Wilhelmshalle“.

Ausschank

== acht Münchener Franziskaner-Bräu ==
und St. Johanni-Bier.

Gute Küche.

Solide Preise.

A. Westerhold.

Ich habe mich in **Wilhelmshaven** als

Rechtsanwalt und Notar

niedergelassen.

Als **Rechtsanwalt** übernehme ich Vertretungen am Amts-
Gerichte Wilhelmshaven — woselbst nur Rechtsanwälte auf-
treten dürfen — sowie bei sonstigen Amtsgerichten.

Von mir aufgenommene Verträge oder Unterschriftenbeglaubigungen
haben dieselbe Wirkung wie gerichtliche.

Wilhelmshaven.

Bastian,

Rechtsanwalt und Notar.

Herbst- u. Winterstoffe

zu Anzügen und Paletots,

sowie **prima Kammgarn** in schwarz und blau
sind in großer Auswahl eingetroffen, und halte solche
meiner geehrten Kundschaft bei Bedarf bestens empfohlen.

A. H. Funk,

Schneidermeister,

Oldenburgerstraße Nr. 2.

Das

Möbellager von Rud. Albers

Bismarckstrasse 62

empfiehlt **gute Arbeit** bei billigen Preisen und hält **Bettfedern**
und **Daunen**, sowie fertige **Betten** stets vorrätzig.

Wir haben jetzt wieder großen Vorrath in

ff. Limburger Käse,

weiche und vollsaftige Waaren, welchen unter den bekannten Bedingungen
und zu früher offerirten Preisen bestens empfohlen halten.
Bei Abnahme von Posten zu mindestens 10 Kisten tritt noch eine
entsprechende Preisermäßigung ein.

Molkerei-Genossenschaft Altgarmesiel (E. G.)

P. A. Tettens bei Jever.

Heringe

superior große Emder und Holländische Volls-, das Größte und
Feinste was in Heringen existirt, kostet nur noch à Pfund
25 Pf. und empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Gesucht

sosort ein schulfreier **Junge** als
Hausbursche.

„Wilhelmshalle.“ **A. Westerhold.**

Gesucht

ein **Mädchen**, das kochen und
waschen kann, zum 1. Oktober oder
November. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Zum 1. November eine **Ober-**
Wohnung zu vermieten.
Lonnbeich Nr. 100.

Verloren

am Mittwoch-Abend vom Bahnhof
nach Belfort ein großes Roman-
buch (gestempelt). Gegen Belohn.
abzug. b. **Schröder,** Adolfsstraße.

Gefunden

ein weißes **Taschentuch** mit
Stickerien. Abzuholen Gasanstraße.

4 gute Maurergefellen
sucht
Carl Lüttich,
Neubremen.



Die Fahnenweihe in Horsten
findet nicht am 21. d. M., wie in
der gestrigen Bekanntmachung irr-
thümlicher Weise angeführt ist, son-
dern bereits am **nächsten** Sonn-
tag (den 14. d. M.), statt, und
werden die Mitglieder ersucht, an
diesem Tage, Mittags 12 Uhr,
präcise im Vereinslokale zu er-
scheinen.

Der Vorstand.

Außergewöhnliche
General-Versammlung
der Schuhmacher-Kranken-
Unterstützungs-
und Begräbnis-Kasse
(eingeschriebene Hilfskassa)
am **Sonntag, den 21. d. M.,**
Abends 6 Uhr,
bei Herrn **Hübner,** Elsf.

Tagesordnung:

Anschluß an die Central-Kranken-
und Sterbekasse der Schuh-
macher und verwandten Be-
rufs-Genossen Deutschlands.
(Eingeschriebene Hilfs-Kassa
Nr. 32, Hamburg.)

Gabelsberger'scher

Stenografenverein.

Beginn der **Unterrichts-**
Curse am 15. September.
Anmeldungen nimmt entgegen
C. Otto, Hinterstr. 16.

Den beiden Fräulein, sowie
dem Schreiber Herrn **S.** zum
heutigen **Wiegensfest** ein
dreimal donnerndes Lebehoch,
daß das ganze Stations-Gebäude
wackelt.

Umständehalber konnte das am
7. d. M. angekündigte **Erntefest**
nicht stattfinden.

So lade ich auf
Sonntag, den 14. d. M.
zum

Erntefest und Tanzmahl
ganz ergebenst ein.

Rob. Schöpke,

Lonnbeich 100.

Musik-Schule

von

Johanna Siecke

Noonstraße 3.

Zum 1. Oktob. können noch
einige Schülerinnen für **Ge-**
sang- und Clavier-Unterricht
Aufnahme finden.

Sonnabend, den 13. d. M.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Akademischer Abend

in **Döbber's** vorderem Lokal.

Forderungen

an die Admirals-Wespe
des Uebungsgeschwaders
sind umgehend einzurei-
chen an

Vient. zur See Capelle,
an Bord **S. M. Schiff**
„Baden“.

Verloren

ein Strickzeug mit Taschentuch,
M. L. gezeichnet. Abzugeben bei
Früchtling, Friedrichstr. 3, 1. St.

Gefunden

ein **Opem-Glas.** Abzuholen
„Burg Hohenzollern.“